

Institut für Ethnologie und Afrikanistik an der LMU München
Grundkurs Politikethnologie, WS 2005/2006
Dozent: Prof. Dr. Frank Heidemann
Referentin: Sibel Ünlütepe

„EUROZENTRISMUS“

„Die Barbaren des 20. Jahrhunderts können nur dann in kulturvolle, zivilisierte Menschen verwandelt werden, wenn sie sich die Wertschätzung der Kunst und die Liebe zu ihr aneignen.“ J.Paul Getty

„Eine Ethnographie beginnt und endet mit Begriffen. Es gibt keinen Ursprung in der Wahrnehmung, keine Priorität der Vision, keine Daten der Beobachtung.“ Stephen A. Tyler

Ethnozentrismus:

Jene Weltanschauung, nach der die eigene Gruppe das Zentrum aller Dinge ist und alle anderen im Hinblick auf sie eingestuft und bewertet werden

Eurozentrismus:

Die historische Entwicklung, die als charakteristisch für das westliche Europa und das nördliche Amerika betrachtet wird und ein Modell darstellt, an dem die Geschichten und soziale Formationen aller Gesellschaften gemessen und bewertet werden könnten.

Nicht ein Ausdruck einer Wir-Gruppe: Kulturelle Unterschiede der verschiedenen europäischen Völkern sind bereits aufgehoben.

Missionsgebot: Andere ethnische Gruppen zu ihrer eigenen Lebensform und Religion bekehren zu wollen ist den kulturell homogenen Gesellschaften wesensfremd

Idealisierung des Fremden, die man als die positive Kehrseite des Eurozentrismus bezeichnen könnte, lässt sich in geschlossenen Gesellschaften kaum finden.

Asymmetrische Machtverhältnisse mit kolonialisierten Völkern

Das Problem der Repräsentation:

Erfindung des „Anderen“ erst durch ethnografische Repräsentation

Ethnologischer Diskurs ist als ein Teil der westlichen Wissenschaft durch deren hegemonialen Anspruch bestimmt.

Ein Akt der Vertretung, die tief in das geopolitische Machtgefüge eingelassene Beschreibung

Repräsentation als spezifisch europäische Art, die Phänomene der Welt zu systematisieren

Die Frage

Wie kann die nichtwestliche Welt in einer Wissenschaft, die nicht ein eurozentristisches Gedankengut beinhaltet, verortet werden?

Eine mögliche auf die Frage gibt Shalini Randeria:

Shalini Randeria studierte Soziologie an den Universitäten von Delhi und Oxford. Danach ein Studium an der Universität Heidelberg in den Fächern Ethnologie, Indologie und Geschichte Südasiens aufgenommen. Ab Oktober 2003 hat sie den Lehrstuhl für Ethnologie an der Universität Zürich.

Zu ihren zahlreichen Veröffentlichungen zählen unter anderem die von Shalini Randeria mitherausgegebenen Sammelbände *Globalisierung aus Frauensicht. Bilanzen und Visionen* (1998, zusammen mit Ruth Klingebiel), *Jenseits des Eurozentrismus. Transnationale und postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften* (2002, zusammen mit Sebastian Conrad) sowie *Das Recht im Globalisierungsprozeß* (2003, Zusammen mit Klaus Günther).

Das Konzept von Shalini Randeria:

Die Verwobenheit und Zusammengehörigkeit der modernen Welt soll als komplexes Geflecht von „geteilten Geschichten“ beschrieben werden.

Weder Universalismus noch eine Vorstellung von Inseln kultureller Partikularität

Überwindung der Vernachlässigung der Komplexität der Moderne am Rand der kapitalistischen Welt

Betonung der nachhaltigen Veränderungen der kollektiven Identitäten der beteiligten Völker durch Kolonialismus

Kultureller Fundamentalismus als Reaktion auf die eurozentristische Haltung

- bietet keinen geeigneten Ausgangspunkt für die Überwindung des Eurozentrismus

Literatur

Conrad, Sebastian / **Randeria**, Shalini (Hg.) 2002: *Jenseits des Eurozentrismus*, Frankfurt/New York.

Kohl, Karl-Heinz (1993): *Ethnologie - die Wissenschaft vom kulturell Fremden*. Beck, München.

Petermann, Werner (2004): *Die Geschichte der Ethnologie*. Peter Hammer Verlag, Wuppertal.

Randeria, Shalini (1999): *Jenseits von Soziologie und soziokultureller Anthropologie: Zur Ortbestimmung der nichtwestlichen Welt in einer zukünftigen Sozialtheorie*, in: *Soziale Welt* 50, S.373-380.

Wolf R., Eric (1991): *Die Völker ohne Geschichte*. Campus Verlag, Frankfurt/New York.